

HEINRICH DÖRFELT

Zwanzig Jahre ostdeutsche Pilz-Verbreitungskarten – ein historischer Überblick

Die ersten Bemühungen

Nach der Gründung der DDR im Oktober 1949 wurden gesamtdeutsche Projekte auf floristisch-geobotanischem Gebiet zunehmend erschwert. Wissenschaftliche Arbeiten, die in irgendeiner Weise auf die gesamtdeutsche Tradition aufbauten, wurden mit der Vertiefung der Spaltung Deutschlands immer seltener. Manches gesamtdeutsche Projekt blieb lediglich aus kommerziellem Interesse erhalten, unterlag aber in der DDR immer häufiger politische Zwängen. Als Beispiel sei an die „Exkursionsflora von Deutschland“ erinnert: Bis zur 6. Auflage des Grundbandes wurde das Buch von W. ROTHMALER unter diesem Titel herausgegeben; mit dem Wechsel der Herausgeber-schaft nach ROTHMALERS Tod bestand der Verlag auf der Änderung des Titels in „Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und BRD“, wobei die Forderung, das Buch „Exkursionsflora für die Gebiete der DDR, BRD und Westberlins“ zu nennen, nur mit großer Mühe der Herausgeber abgewendet werden konnte. Daß im Buch die Namen der Provinzen, wie Thüringen, Mecklenburg usw., weiter als Angaben für die Pflanzenverbreitung erscheinen durften, kostete langwierige Verhandlungen.

Die Pilzgeographie hatte, im Gegensatz zur Pflanzengeographie, keine gesamtdeutschen Wurzeln in der Vorkriegszeit. Nach der Gründung der beiden deutschen Staaten und deren zunehmenden Einbindung in verfeindete Machtblöcke wurde durch die politische Situation in der DDR die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern zwischen Ost-

und Westdeutschland bewußt erschwert beziehungsweise unterbunden, so daß die Idee einer gesamtdeutschen Pilzkartierung zunächst gar nicht aufkommen konnte. Die Pilzkartierung entwickelt sich in beiden deutschen Staaten ohne innerdeutsche Kontakte.

Die ersten Impulse für eine ostdeutsche Pilzkartierung kamen aus Greifswald. Im Jahre 1957 gab es an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität ein Treffen von Pilzfloristen aus Mecklenburg, zu dem auch zahlreiche „mitteldeutsche“ Pilzkenner eingeladen waren. Initiator des Treffens war H. KREISEL, der bei dem Botaniker W. ROTHMALER damals als Assistent tätig war. Er rief auf diesem Treffen erstmals umfassend zur Pilzkartierung in Mecklenburg auf und regte darüber hinaus die Kartierung derselben Arten in der gesamten DDR an. Insgesamt wurden 17 Arten zur Kartierung vorgeschlagen, die aus pilzgeographischen und praktischen Gründen für kartierungswürdig angesehen wurden. Für Mecklenburg existierte zu dieser Zeit bereits eine Fundortkartei, die systematisch bis zur Gegenwart fortgeschrieben wird. Die ersten Hinweise auf KREISELS Kartierungsaufwurf in der Literatur finden wir im Tagungsbericht von A. BIRKFELD (1957). KREISEL publizierte im Jahre 1958 seine Vorstellungen mit methodischen Hinweisen für eine Punktkartierung. Er bezog sich dabei auf die Kartierung von Blütenpflanzen in Mecklenburg, die von W. ROTHMALER und F. FUKAREK betrieben wurde, und auf die Pflanzenkartierung in Mitteldeutschland, die bereits vor dem Kriege von H. MEUSEL begründet worden war und in den fünfziger Jahren zügig

vorangetrieben wurde. Verbreitungskarten resultierten aus dem Aufruf von H. KREISEL nicht, vielmehr wurden seine Ideen, einschließlich der vorgeschlagenen Arten, später in umfassendere Projekte eingebaut. Der 20. Oktober 1957, der Tag an dem H. KREISEL seine Initiative zur Pilzkartierung publik machte, kann dennoch als Geburtsstunde der ostdeutschen Pilzkartierung angesehen werden.

Die ersten Karten von Mitteldeutschland

F. GRÖGER bezog sich auf den erwähnten Kartierungsauftrag von H. KREISEL, als er – ebenfalls 1958 – zur Kartierung von 28 Arten in der südlichen DDR aufrief. Das Kartierungsgebiet sollte die Bezirke von Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und den Bezirk Cottbus (südöstliches Brandenburg) umfassen. GRÖGER gab klare methodische Hinweise zur Fundort-Erfassung. Diesem Aufruf entsprangen schließlich vier Verbreitungskarten von lärchenbegleitenden Pilzen (GRÖGER 1960). Die Kartengrundlage war nicht völlig mit dem Gebiet identisch, das im Aufruf umrissen wurde. GRÖGER benutzte das Arbeitsblatt der „Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Floristen“ einschließlich des „Oststreifens“. Diese Karte umfaßt auch Randgebiete Polens, Böhmens und Westdeutschlands (Franken, Hessen, Niedersachsen). Diese Karte wurde bereits seit der Vorkriegszeit von H. MEUSEL zur Pflanzenkartierung benutzt. GRÖGER berücksichtigte allerdings nur das Gebiet der südlichen DDR und kommentierte im Text auch nur die Verbreitung auf diesem Gebiet, ohne auf die nicht kartierten Regionen einzugehen. Die Karten müssen demnach im Hinblick auf die damalige politische Situation gesehen werden. Weitere Karten entsprangen der Initiative GRÖGERS nicht.

Die Europa-Kartierung

Im Jahre 1960 fand in Prag der Zweite Europäische Mykologenkongreß statt. Die Europa-Kongresse hatten damals u. a. den Zweck, die politische Spaltung Europas in

Länder des Westens und des „Ostblocks“ wenigstens auf wissenschaftlichem Gebiet zu überwinden. Während dieses Kongresses schlug wiederum H. KREISEL eine europäische Initiative zur Pilzkartierung vor (vgl. HERRMANN 1961). Sein Vorschlag wurde akzeptiert, es wurde ein Komitee gebildet, dem D. M. HENDERSON (Edinburgh), F. KOTLABA (Praha), H. KREISEL (Greifswald), M. LANGE (Köbenhavn) und H. ROMAGNESI (Paris) angehörten. Dieses Komitee war darum bemüht, zunächst in jedem europäischen Land einen Berichtersteller (Rapporteur) zu finden. Das Sekretariat und die Zentrale für die einzelnen Länder war bei M. LANGE in Dänemark. LANGE sorgte auch für einige technische Erleichterungen der Arbeit und ließ für die beteiligten Länder Formularbücher zur Datenerfassung drucken. Insgesamt wurde zur Kartierung von 100 Arten, die in vier Blöcke gegliedert waren, aufgerufen. Nahezu alle Arten der beabsichtigten Mecklenburg-Kartierung wurden in das Europa-Programm übernommen. Berichtersteller für die DDR war H. KREISEL als Initiator des gesamten Projektes. Ihm gelang es, das Vorhaben in das Forschungsprofil der Universität Greifswald einzubinden. Es wurde als Dienstaufgabe akzeptiert. Nach der Gründung der Arbeitsgruppe Mykologie in der Sektion Mikrobiologie der Biologischen Gesellschaft der DDR Ende des Jahres 1962 wurde die „Europakartierung“ als einer der Aufgabenbereiche dieser Arbeitsgruppe festgeschrieben.

Die „Europakartierung“ wurde von H. KREISEL innerhalb der DDR-Grenzen als eine Punktkartierung realisiert. Die Fundstellen wurden als geographischer Ort beschrieben. Über 2 km voneinander entfernte Punkte sollten als getrennte Lokalitäten erfaßt werden. Als Kartengrundlage diente die Umrißkarte des Klima-Atlas' der DDR, die seinerzeit für viele Vorhaben genutzt wurde und die H. KREISEL über W. ROTHMALER für die Pilzkartierung erhalten hatte. Die Punkte wurden nach markanten Stellen, insbesondere des Flußnetzes, eingemessen und mit Schablone eingezeichnet. Die Datenerfassung nach dem Koordinatensystem der

Meßtischblätter (TK 25), die bei der botanischen Kartierung damals bereits üblich war, erfolgte nicht. Die Kartierungsarbeit an der Basis konnte nicht flächendeckend im gesamten Kartierungsgebiet organisiert werden, aber es wurde versucht, durch Vorträge, Aufrufe und persönliche Kontakte einen möglichst großen Mitarbeiterkreis zu gewinnen. Die Mitarbeiter waren in erster Linie Pilzberater, autodidaktische Pilzkenner und Wissenschaftler.

R. WEBER, der Vorsitzende des Zentralen Fachausschusses (ZFA) Botanik beim Kulturbund, versuchte in dieser Zeit, die Kartierungsarbeit der höheren Pflanzen auf MTB-Basis, die in den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle koordiniert und zusammengefaßt wurde, als Betätigungsfeld in die floristischen Fachgruppen des Kulturbundes hineinzutragen. Die Zentrale Kommission Natur und Heimat hatte in der zentralistisch organisierten DDR die Aufgabe, die gesamte ehemalige Vereinstätigkeit auf heimatkundlichem Gebiet unter einem einheitlichen Dach zusammenzufassen. Heimatkundliche oder naturwissenschaftliche Vereine waren, bis auf ganz wenige Ausnahmen, nicht zugelassen. R. WEBER war floristisch im Vogtland tätig und pflegte enge Kontakte zu den Kartierungszentralen an den Universitäten Halle und Dresden. Er bemühte sich, auch die Pilzkartierung in die Kulturbundarbeit einzubeziehen und rief die interessierten Kulturbundmitglieder zur Mitarbeit an der Europakartierung auf (WEBER 1968). Jedoch kam es auch dadurch zu keinen meßbaren organisatorischen Fortschritten an der Basis.

Separate Kartenpublikationen vom DDR-Gebiet gingen aus der Europakartierung zunächst nicht hervor, jedoch wurden von den eingetragenen Punkten die Koordinaten ermittelt und durch persönliche Kontakte, nicht als offizielle Dienstpost, sondern fast illegal über einen Berufskollegen von M. LANGE nach Kopenhagen gemeldet, wo schließlich durch L. LANGE eine Publikation von Karten der ersten beiden Blöcke (50 Arten) für Europa erfolgte (LANGE 1974). Da nicht in allen Ländern Europas an diesem Projekt gearbeitet wurde – es fehlten die gesamte So-

wjetunion, Portugal u. a. – und da die Kartierungsmethoden nicht ganz einheitlich waren und sich zahlreiche Übertragungsfehler eingeschlichen hatten, sind pilzgeographische Aussagen aufgrund der publizierten Karten nur bedingt möglich. Für viele Länder, die sich an der Kartierung beteiligt hatten, war das Material aber eine wertvolle Grundlage für die regionale Arbeit. Auch für das Gebiet der DDR waren die Unterlagen der Europakartierung über Jahre das umfassendste pilzgeographische Datenmaterial, das noch heute für Kartierungsarbeiten benutzt wird und auch bereits für Vergleiche im Hinblick auf Veränderungen der Pilzflora wertvoll ist.

Die Pilzkarten des „hercynischen Gebietes“

Der Verfasser des vorliegenden Berichtes, der bereits an der Europakartierung als studentische Hilfskraft mitgewirkt hatte, versuchte ab 1970 von der Universität Halle aus erneut eine mitteldeutsche Pilzkartierung ins Leben zu rufen. Sie wurde methodisch und organisatorisch an die Zentrale für die Pflanzenkartierung der Universität in Halle angeschlossen. Arbeitsgrundlage war das Arbeitsblatt der „Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Floristen“, die inzwischen „hercynische“ Floristen genannt wurden, da der Mitteldeutschland-Begriff aus politischer Sicht nicht geduldet war. Zunächst wurden die Karten ohne, später mit dem „Oststreifen“ der Mitteldeutschland-Karte bearbeitet. Es wurde, der Tradition der mitteldeutschen Floristen entsprechend, versucht, die Randgebiete des Kartenausschnittes mit zu berücksichtigen, was Kontakte nach Polen, in die CSSR und nach Westdeutschland erforderte. Dies wurde durch die bereits vorhandenen Verbindungen bei der Pflanzenkartierung auch organisatorisch über den Wissenschaftsbereich Geobotanik der Martin-Luther-Universität ermöglicht. Wesentliche Unterstützung kam hierbei von dem früheren Institutsdirektor H. MEUSEL. Als Kartierungsraster dienten, wie bei der Pflanzenkartierung, die geviertelten Meßtischblätter

(MTB-Quadranten). Insgesamt erschienen in acht Jahren vier Kartenserien mit insgesamt nahezu 50 Karten, die erste Serie 1973 (DÖRFELT 1973), die letzte 1980 (DÖRFELT & CONRAD 1980).

Die DDR-Pilzkarten-Serien

Die erwähnten Initiativen von R. WEBER, die Organisationsformen des Kulturbundes für die Basisarbeit der Floristik und Kartierung zu nutzen und dabei auch die Mykologie einzubeziehen, hatte zur Folge, daß im Jahre 1976 ein Arbeitskreis Mykologie innerhalb des Zentralen Fachausschusses (ZFA) Botanik gegründet wurde. Bis dahin wurde die Mykologie im ZFA Botanik lediglich durch Einzelpersonen – zunächst durch A. BIRKFELD (Leipzig), später durch M. HERRMANN (Halle) – vertreten, aber es kam zu keinen Arbeits-Initiativen wie auf botanischem Gebiet. Das neue Gremium umfaßte zunächst 6 Personen: U. BRAUN (Halle), D. BENKERT (Berlin), R. CONRAD (Gera), H. DÖRFELT (Halle, Vorsitz im ZAK), H. KREISEL (Greifswald) und G. ZSCHIESCHANG (Herrnhut).

Dieser Arbeitskreis wurde später zu einem Zentralen Fachausschuß (ZFA) für Mykologie aufgewertet (HAMSCHE 1983). Die Mitglieder wurden während der Zentralen Tagungen für Mykologie des Kulturbundes vorgestellt, später gewählt und vom Bundesvorstand des Kulturbundes in den ZFA berufen. Seit der Gründung des Arbeitskreises war die DDR-Pilzkartierung neben der Herausgabe der Zeitschrift „Boletus“ eines der wesentlichsten Aufgabenfelder dieses Gremiums. Es kam rasch zu verbindlichen Übereinkünften. Die Organisation der Kartierung erfolgte im Norden durch H. KREISEL, in der Mitte durch D. BENKERT und im Süden durch H. DÖRFELT. Die Methodik der DDR-Pflanzenkartierung, die mit der erwähnten Pilzkartierung in Mitteldeutschland übereinstimmte, wurde für die neue DDR-Kartierung übernommen, das DDR-Gebiet wurde nach den Meßtischblättern aufgeteilt. Die Gliederung ist dem Kartierungsaufwurf von KREISEL, BENKERT & DÖRFELT (1978) zu ent-

nehmen. Im Norden der DDR wurden jetzt von H. KREISEL die vorhandenen Daten auf die neue Basis der MTB-Quadranten gestellt und neue Daten nach diesem Gesichtspunkt ermittelt. D. BENKERT war im mittleren Bereich der DDR ohnehin für die Pflanzenkartierung auf MTB-Basis verantwortlich, hatte dadurch seit Jahren nach diesem Prinzip gearbeitet und auch bereits zahlreiche Pilzdaten ermittelt. Im Süden wurde die begonnene Pilzkartierung des „hercynischen Gebietes“ fortgeschrieben, wobei die Randgebiete außerhalb der DDR für das neue Projekt unberücksichtigt blieben.

Die politische Situation Ende der siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre war in der DDR für die wissenschaftliche Arbeit nach wie vor ungünstig. Die Zensur griff rigoros ein. So durfte es z. B. die Bezeichnung Mitteldeutschland auch in wissenschaftlichen Publikationen nicht geben. Für jede Kartenpublikation und für jede Publikation in einer Zeitschrift außerhalb der DDR bedurfte es gesonderter Genehmigungen. Im Jahre 1984 wurde strikt verboten, daß die Fachzeitschrift des ZFA, der „Boletus“, weiterhin eine Jahrgangnummer führt. Dienstliche Briefe ins Ausland, einschließlich Westdeutschland, durften nicht vom Verfasser selbst abgesandt werden, sondern nur von Dienststellen der Universität, usw.

Diese Umstände erschwerten die Arbeit beträchtlich. Die ersten Pilzkarten mußten im Rahmen einer genehmigten Reihe, den „Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR“ erscheinen. Die Rasterpunkte der Meßtischblätter durften nicht mehr publiziert werden. Karten ohne Grenzverlauf wurden nicht mehr genehmigt. Die Grenzen Westberlins mußten in die Grundkarten eingezeichnet werden. Die DDR-Pilzkarten erschienen deshalb ohne Raster, was bis zur Gegenwart Ärgernisse hervorruft, da die Grundkarten zudem bewußt verzerrt waren und mitunter das nachträgliche Auflegen eines Rasters keine exakte MTB-Zuordnung ermöglicht.

Andererseits gab es im Rahmen der Möglichkeiten beträchtliche Förderungen der Basisarbeit. Die Druckkosten für die Zeitschrift

„Boletus“, die durch den Verkauf nicht gedeckt werden konnten, übernahm der Kulturbund. Die Treffen der ZFA-Mitglieder wurden finanziert, Zentrale Tagungen des ZFA wurden vom Kulturbund gestützt; Fachgruppenleiter-Treffen konnten vollständig abgerechnet werden, Separatdrucke wurden für Kartierungsmitarbeiter in größerem Umfang in Auftrag gegeben usw.

Die erste DDR-Pilzkarten-Serie auf MTB-Quadrantenbasis erschien vor zwanzig Jahren, also 1979, in der Zeitschrift „Hercynia“ (DÖRFELT, KREISEL & BENKERT 1979). Sie umfaßte eine systematische Gruppe, die Geastrales. In der zweiten Serie (KREISEL, DÖRFELT & BENKERT 1980) wurden Karten von Arten der Europa-Kartierung erstmals für das Gebiet der DDR publiziert. Da die Geastrales von den Autoren der Serie bereits in Mecklenburg, Brandenburg und im Süden der DDR erfaßt worden waren und für die 2. Reihe lediglich die Unterlagen der Europa-Kartierung ergänzt und ins MTB-Raster eingepaßt werden mußten, waren diese Kartenreihen durch die regionalen Bearbeiter mit den Kartierern intern, d. h. ohne einen weiteren publizierten Aufruf, zusammengestellt und veröffentlicht worden. Für die folgenden Reihen kam die Kombination der Organisationsformen des Kulturbundes und der Universitäten zum Tragen. Es wurde zentral und zusätzlich in den Regionen zur Kartierung aufgerufen. Bis zur Gegenwart werden systematische, ökologische, biogeographische oder abundanzdynamische Gesichtspunkte für die Auswahl der Arten in den Vordergrund gestellt. Das Prinzip der Kartenauswertung blieb bis zur Gegenwart erhalten. Es werden jeweils wichtige Synonyme, das Gesamtareal, die Verbreitung im Kartierungsgebiet und ökologische Aspekte der Verbreitung dargelegt. Seit Ende der achtziger Jahre wird zusätzlich die Bestandsentwicklung eingeschätzt, wodurch eine Beziehung zu den Roten Listen hergestellt wird. Interessierte Pilzberater, Floristen und Wissenschaftler arbeiten seit jener Zeit bei der ostdeutschen Kartierung einvernehmlich zusammen. Die über den Kulturbund organisierte pilzfloristische Kartierungsarbeit ent-

wickelte sich als ein Bindeglied zwischen der populären Mykologie, der Pilzaufklärung und der pilzgeographischen Forschung an den Hochschulen.

Im Laufe der achtziger Jahre wurde die Kulturbundarbeit verfeinert. Neben den Zentralen Fachausschüssen für bestimmte Fachgebiete waren in vielen Bezirken auch Bezirksfachausschüsse (BFA) als Dachorganisation der Fachgruppen tätig. Die Pilzfloristen arbeiteten auf Bezirksebene teilweise in den botanischen Gremien mit, aber es gab auch Bezirksfachausschüsse für Mykologie, z. B. im Bezirk Halle. Diese Gremien verständigten sich meist mit denen der Nachbarbezirke, so daß de facto die Kartierung auf den Gebieten der ehemaligen Provinzen, der späteren „neuen“ Bundesländer, organisiert wurde. Dies betrifft in gleicher Weise die Arbeiten an den „Roten Listen“, die parallel zur Kartierung erfolgte. Erleichtert wurde diese „Länderstruktur“ durch die Naturschutzarbeit im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, die ebenfalls auf der späteren Länderebene erfolgte, wobei die Ländernamen in Publikationen meist nicht genannt wurden, oder durch die Namen der DDR-Bezirke untersetzt wurden. Diese Umstände erklären manche kuriosen Namen, z. B. heißt die Rote Liste der Großpilze von Sachsen-Anhalt offiziell „Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg“, da auch die „Rote Liste“ eine unerwünschte Bezeichnung war.

Mit dem Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten brach der Kulturbund als wichtigste Organisation, die für die Basisarbeit der Heimatforschung zuständig war, zusammen. Die funktionstüchtigen Strukturen, die sich auf dem Gebiet naturwissenschaftlicher Geländearbeit entwickelt hatten, wurden in verschiedene Vereine überführt oder es wurden Vereine gegründet. Aus dem ZFA Mykologie und den mykologischen Kulturbund-Fachgruppen wurde 1990 kurzzeitig eine „Mykologische Gesellschaft“ im „Bund für Natur und Umwelt“ (vorher Gesellschaft für Natur und Umwelt) beim „Kulturbund e.V.“ (früher Kulturbund der DDR) mit ei-

nem gewählten Vorstand (vergleiche Impressum des „Boletus“ 15, 1). Diese „Gesellschaft“ kam nicht zum Tragen, da – vor allem durch die Vorarbeit von M. Succow (Greifswald) – der Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit seiner etablierten Struktur durch entsprechende Änderungen seiner Satzung die Weiterarbeit der Zentralen Fachausschüsse und das Erscheinen der ZFA-Zeitschriften unter seinem Dach ermöglichte. Auch die Bezeichnung „Fachausschuß“ blieb erhalten. Die meisten Kulturbund-Fachgruppen arbeiteten als Fachgruppen des NABU weiter, der Zentrale Fachausschuß Mykologie des Kulturbundes wurde zum Bundesfachausschuß Mykologie des NABU, die Bezirksfachausschüsse wurden landesweit organisiert und arbeiten als Landesfachausschüsse weiter.

Seit Anfang der neunziger Jahre wurde in der Kartenbearbeitung ebenfalls eine Veränderung vorgenommen. Die Erfassung der Grunddaten geschieht jetzt offiziell in den Grenzen der Bundesländer und die Arbeit stützt sich – besonders im Süden Ostdeutschlands – zum Teil auf die Daten-Erfassungs-Methodik in den Landesämtern beziehungsweise Landesanstalten, die für Naturschutz und Umwelt zuständig sind. Veränderungen an den Hochschulen führten auch zu einer Einschränkung der Möglichkeiten, floristische Geländearbeit innerhalb dieser Einrichtungen zu betreiben. Zunächst entwickelte sich in Sachsen eine leistungsfähige Gruppe unter H.-J. HARDTKE (TU Dresden) und P. OTTO (Universität Leipzig), die das Material für die Pilzkartierung landesgebunden zusammenstellt. In Sachsen-Anhalt fußt die Arbeit ganz wesentlich auf den Bemühungen des Landesfachausschusses Mykologie in Verbindung mit dem Landesamt für Umwelt, in Thüringen kam es ebenfalls zu einem Landesfachausschuß unter Leitung von G. HIRSCH, der die Datenerfassung übernommen hat. Das Spektrum der computergestützten Erfassung und Auswertung der Fundpunkte wird in den einzelnen Ländern in recht unterschiedlicher Weise genutzt. Insgesamt aber hat es durch den Zusammenbruch der DDR jedoch kaum Ein-

schnitte in der Kontinuität der Pilzkarten-Publikationen gegeben. Die wesentliche Koordinationsfunktion liegt derzeit bei P. OTTO, der dem Bundesfachausschuß Mykologie seit der Zentralen Tagung in Altenburg im September 1993 als „Sprecher“ vorsteht.

Die ostdeutschen Verbreitungskarten erschienen zunächst in der *Hercynia*, später auch in anderen Zeitschriften, besonders in der *Gleditschia*. Sie sind z. T. in Pflanzenkarten-Serien eingebaut, z. T. nicht gesondert nummeriert. Ein kompletter Überblick über die Serien ist daher für Außenstehende schwer zu erreichen, da auch Kartenserien einzelner Autoren, die monographischen Charakter tragen, einbezogen wurden, so die *Tulostoma*-Serie (KREISEL 1984), die *Pezizales*-Serie (BENKERT 1989) oder die *Stachelpilz*-Serie (OTTO 1992). Um den Überblick zu wahren, wurden von Zeit zu Zeit zusammenfassende Übersichten erstellt, z. B. von DÖRFELT & HIRSCH (1990) oder von DÖRFELT (1992). Eine neue komplette Übersicht der ostdeutschen Karten wurde von P. OTTO erarbeitet (vgl. S. 26 dieses Heftes). Sie umfaßt alle Reihen der Ostdeutschland-Kartierung und beinhaltet auch solche Karten des Gebietes, die nicht in Serien, sondern in anderen Monographien und sonstigen Beiträgen außerhalb der Gemeinschafts-Kartierung erschienen sind, sofern das DDR-Gebiet im Mittelpunkt des Kartenausschnittes steht.

Die Beziehungen der DDR-Pilzkarten-Serien zur internationalen pilzgeographischen Forschung

Aus den geschilderten Zusammenhängen geht hervor, daß durch H. KREISEL nicht nur die Anregung zur ostdeutschen, sondern auch zu einer europäischen pilzgeographischen Forschung von internationaler Bedeutung erfolgte. Dieser Zusammenhang spiegelt sich bis zur Gegenwart in den Erläuterungen der ostdeutschen Karten durch die Darstellung der Gesamtareale wieder. In der ersten Serie von 1979 der Ostdeutschlandkarten (I. c.) wurde versucht, die Methode der Arealdiagnosen der Halle'schen pflanzengeographischen Schule von MEUSEL (vgl.

MEUSEL, JÄGER & WEINERT 1964) in die Pilzgeographie einzuführen. Das war nur bei den Erdsternen möglich, da deren Gesamtareale relativ gut bekannt sind. Dennoch wurde hier ein Weg gewiesen, der nicht verlassen werden darf, da sich durch die Pilzgeographie der Mykologie insgesamt neue entwicklungsgeschichtliche, florenhistorische und ökologische Perspektiven eröffnen, z. B. wenn man Arealtypen-Spektren der Pilzflora verschiedener Gebiete miteinander vergleichen kann. Es gibt weitere Bemühungen um solch eine geordnete und dadurch vergleichbare Darstellung von Arealen zur Charakterisierung ostdeutscher Pilzkarten, z. B. bei I. DUNGER, die bis zu ihrem tragischen Tod zu den wichtigsten Kartierern in Sachsen gehörte und die Lausitz mykofloristisch bearbeitet hat (DUNGER 1988). Noch sind fundierte Karten-Darstellungen von Gesamtarealen, die eine Zuordnung zu Biomen, Zonen und Regionen ermöglichen, bei den Pilzen selten, aber sie sind künftig dringend erforderlich. Ein sehr wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Erfassung fundierten Datenmaterials. H. KREISEL hat hierfür parallel zur Kartierung ab 1971 Pionierarbeit mit seiner Bibliographie der Pilzverbreitungskarten geleistet. Die Verknüpfung von Kartenbildern mit den Gesamtarealen sollte bei Kartierungsvorhaben stets eine grundsätzliche Rolle spielen. Die ostdeutschen Pilz-Verbreitungskarten haben in dieser Hinsicht durchaus eine internationale Bedeutung.

Ausblick

Seit dem Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten haben sich neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnet. Die Förderung der Pilz-Kartierungsarbeiten in Ostdeutschland erfolgt über den Naturschutzbund Deutschland in einer ähnlichen Weise wie zu DDR-Zeiten über den Kulturbund. Die floristisch tätigen Mykologen und viele Pilzberater sind von ideologischen Fesseln befreit und größtenteils der Gesellschaft für Mykologie (DGfM) beigetreten, die zu Zeiten der Trennung Deutschlands nur in Westdeutschland existierte.

Es lag nahe, die Arbeiten in Ost- und Westdeutschland zu koordinieren und gemeinsame Projekte in Angriff zu nehmen. Während dies zunächst mit der Erarbeitung einer Roten Liste der Großpilze Deutschlands (Autorenkollektiv 1992) beispielgebend gelang, scheiterten bislang die Bemühungen um gemeinsame Kartierungsvorhaben. Seitens des DGfM-Vorstandes wurde es als Selbstverständlichkeit angesehen, daß die früher beschlossenen und bereits angelaufenen Projekte der DGfM von den neuen Mitgliedern im Osten ohne weitere Diskussion mitgetragen werden. Eine Analyse der recht fundierten Arbeiten der ostdeutschen Mykologen im Hinblick auf neue gemeinsame Vorhaben erfolgte durch den damaligen DGfM-Vorstand nicht. Es gab aber gegen die Kartierungs-Konzeption des westdeutschen Projektes „Ökologische Kartierung 2000“ erhebliche methodische und fachliche Vorbehalte. Die wesentliche Kritik ist, daß Methoden einer computergestützten Datenerfassung im Vordergrund stehen, aber keine klaren, gemeinsam abgestimmten Ziele ausgewiesen sind, was mit den Daten erreicht werden soll. Methoden müssen jedoch stets von Forschungszielen bestimmt sein und dürfen nicht zum Selbstzweck werden.

Indes gehen die Bemühungen um eine gesamtdeutsche Kartierung weiter. Im Februar 1998 fand eine Ideenkonferenz in Bad Laasphe statt, auf der beschlossen wurde, ähnlich wie bei der Erarbeitung der Roten Liste der Großpilze Deutschlands, über Verantwortliche in den einzelnen Bundesländern die vorhandenen Daten von 30 Arten kurzfristig zu Verbreitungskarten auf der Basis von MTB-Quadranten zusammenzustellen. Vom Gelingen dieses Projektes wird es abhängen, ob man in Zukunft die ostdeutsche Pilz-Kartierung in eine gesamtdeutsche einfließen lassen kann. Ein Qualitätsverlust im Vergleich zu den Ostdeutschland-Karten im Hinblick auf die kritische Einschätzung der Funde durch kompetente Regionalbearbeiter, auf die relative Vollständigkeit, welche umfassende Literatur- und Herbar-Recherchen bedingt, und im Hinblick auf Kom-

petenz bei der fachlichen Auswertung ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht hinnehmbar. Auch der Respekt vor der ehrenamtlichen Geländearbeit und Aufopferung der Kartierer erfordert einen solchen verantwortungsvollen Umgang mit den mühevoll zusammengetragenen Daten.

All die Bemühungen um Verbreitungskarten, um Rote Listen von Pilzen, um Pilzlisten und Pilzflora, wie die Pilzflora der DDR (KREISEL 1987) oder die Pilzflora von kleineren Regionen sollten letztlich einem einzigen gesamtdeutschen Ziel dienen: einer Pilzflora von Deutschland, die Verbreitung, Ökologie und Bestandesentwicklung der Arten darstellt und sich auf fundierte regionale Bearbeitungen stützt. Sowohl die Verbreitungskarten Ostdeutschlands wie auch der Atlas der Verbreitungskarten Westdeutschlands von KRIEGLSTEINER (1991, 1994), ebenso die Roten Listen, die inzwischen von fast allen Bundesländern vorliegen, könnten Bausteine für dieses Ziel sein. Das Wichtigste dafür sind regionale Pilzflora, die in vielen Bundesländern im Entstehen begriffen oder bereits erschienen sind, so wie jüngst die fundierten Übersichten aus Sachsen (HARDTKE & OTTO 1998) und Niedersachsen (WÖLDECKE 1998).

Mit gutem Willen, Kompromißbereitschaft und kompetenter Einschätzung der Möglichkeiten sollte die Diskussion um diese Problematik weiter vorangetrieben werden. Fachliche und organisatorische Kompetenz der Bearbeiter ist in den Regionen ebenso notwendig wie bei der zentrale Auswertung. Es muß ein breiter Konsens erreicht werden. Die Bearbeitung der Roten Liste von Deutschland und die Ideenkonferenz der DGfM in Bad Laasphe sind die bisher wertvollsten Ansätze für die künftige gesamtdeutsche Arbeit.

Zusammenfassung:

Es wird ein historischer Überblick über pilzgeographische Untersuchungen in Ostdeutschland seit ihrer Begründung durch H. KREISEL 1957 gegeben. Die ersten Verbreitungskarten wurden 1979 veröffentlicht.

Seitdem wurden kommentierte Verbreitungskarten von über 200 Pilzarten publiziert, aus denen die Verbreitung dieser Arten in Ostdeutschland, ihre Ökologie und Bestandesentwicklung zu ersehen ist bzw. kommentiert wurde.

Schlüsselworte: Ostdeutschland, Pilzgeographie, Pilze, Kartierung.

Twenty years of mycogeographical mapping in Eastern Germany – a historical presentation

A historical review of the development of mycogeographical investigations in Eastern Germany since their initiation by H. KREISEL in 1957 is given. The first distribution maps were published in 1979. Since then, annotated maps covering more than 200 fungal species have been published, in which the distribution within East Germany, the ecology and the changes of abundance of each species are discussed.

Key words: East Germany, mycogeography, fungi, mapping.

Literatur:

- Autorenkollektiv (1992): Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland. – Naturschutz Spezial, Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Mykologie und Naturschutzbund Deutschland. – Eching.
- BENKERT, D. (1989): Zur Verbreitung der Pezizales-Arten in der DDR. – *Gleditschia* **17**, 95-106.
- BIRKFIELD, A. (1957): Mecklenburgisches Pilzfloristentreffen in Greifswald vom 19.-21. Oktober 1957. – *Myk. Mitt.-blatt* **1** (3), 16-18.
- DÖRFELT, H. (1973): Beiträge zur Pilzgeographie des hercynischen Gebietes / I. Reihe: einige montane Elemente der Pilzflora. – *Hercynia* **10**, 307-333.
- (1992): Die Pilzkartierung in den östlichen Bundesländern. – *Florist. Rundbriefe, Beiheft 2* [Grundlagen und Methoden der floristischen Kartierung in Deutschland], 127-135.
- DÖRFELT, H. & CONRAD, R. (1980): Beiträge zur Pilzgeographie des hercynischen Gebietes / IV. Reihe: Weitere montan bis submontan verbreitete Waldpilze. – *Hercynia* **17**, 43-59.
- DÖRFELT, H. & HIRSCH, G. (1990): Pilzkartierung in der DDR. – *Boletus* **14**, 28-32.
- DÖRFELT, H., KREISEL, H. & BENKERT, D. (1979): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR / 2. Serie. Die Erdsterne (Geastrales) der Deutschen Demokratischen Republik. – *Hercynia* **16**, 1-56.

- DUNGER, I. (1988): Untersuchungen zur Porlingsflora (porige Polyporales und Poriales) der Oberlausitz (Kartierung, Mykofloristik, Chorologie, Ökologie). – Dissertation Karl-Marx-Universität Leipzig.
- GRÖGER, F. (1958): Mitteldeutsche Pilz-Fundortkartierung. – Myk. Mitt.-blatt **2**, 48-49.
- (1960): Zur Verbreitung höherer Pilze in Mitteldeutschland / Reihe I: Einige Lärchenbegleitende Arten. – Myk. Mitt.-bl. **4**, 8-17.
- HAMMERSCH, S. (1983): Zur Bildung des ZFA Mykologie und zur Aufgabenstellung in Auswertung des X. Bundeskongresses des Kulturbundes der DDR. – Boletus **7**, 1.
- HARDTKE, H.-J. & OTTO, P. (1998): Kommentierte Artenliste der Pilze des Freistaates Sachsen. Hrsg. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. – Dresden.
- HERRMANN, M. (1961): Zweiter Kongreß Europäischer Mykologen in Prag. – Myk. Mitt.-blatt **5**, 71-74.
- KREISEL, H. (1958): Pilzgeographische Kartierung als Gemeinschaftsarbeit. – Myk. Mitt.-bl. **2**, 17-19.
- (1962): Die Kartierung von Großpilzen in Europa. – Myk. Mitt.-bl. **6**, 53-56.
- (1971): Bibliographie der Verbreitungskarten von Pilzen I. Hymeno- und Gasteromyceten 1930-1969. – Feddes Repertorium **82**, 589-616.
- (1984): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR / 6. Serie. Die Stielboviste (Gattung *Tulostoma*) der Deutschen Demokratischen Republik und Westberlins. – Hercynia **21**, 396-416.
- [Hrsg.] (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik / Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). – Jena.
- KREISEL, H., BENKERT, D. & DÖRFELT, H. (1978): Kartierung von Großpilzen in der DDR. – Boletus **2**, 27-36.
- KREISEL, H., DÖRFELT, H. & BENKERT, D. (1980): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR / 3. Serie. Ausgewählte Makromyceten. – Hercynia **17**, 233-291.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991-1994): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West); Band 1: Ständerpilze (2 Bd.). 1991; Band 2: Schlauchpilze, 1993. – Stuttgart.
- LANGE, L. (1974): The distribution of macromycetes in Europe. – Dansk Botanisk Arkiv **30**, 1-105.
- MEUSEL, H., JÄGER, E. & WEINERT, E. (1964): Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora. – Jena.
- OTTO, P. (1992): Verbreitung und Rückgang der terrestrischen Stachelpilze Ostdeutschlands. – Gleditschia **20**, 153-202.
- WEBER, R. (1968): Hinweise für Fachgruppen und Interessenten / Botanik / Mykologie / Orchideen / Kakteen. – Deutscher Kulturbund, Zentrale Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates – Fachausschuß Botanik (Selbstverlag). – Falkenstein.
- WÖLDECKE, K. (1998): Die Großpilze Niedersachsens und Bremens. – Naturschutz u. Landschaftspf. Niedersachsen, **39**. Hannover.

Anschrift des Verfassers:

Doz. Dr. H. DÖRFELT, Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Ökologie, Dornburger Straße 159, D – 07743 Jena

Übersicht über die Verbreitungskarten von Pilzen in Ostdeutschland

Jede Verbreitungskarte ist mit einem erläuternden Text versehen, der Angaben zur Nomenklatur, Gesamtverbreitung, Verbreitung in Ostdeutschland und zum Habitat enthält. Zumeist erfolgten auch Anmerkungen zur Bestandsentwicklung und Gefährdung (fester Bestandteil des Textes seit DÖRFELT & al. 1988), wenn es erforderlich schien, wurde zu taxonomischen Problemen Stellung genommen.

Die Nomenklatur der Arten entspricht der zitierten Literatur und somit nicht immer dem aktuellen Stand. Aus Platzgründen

wurde bei den Arten auf die Angabe der Autoren verzichtet. Die Liste umfaßt 262 Taxa.

Es gibt eine ganze Reihe von Veröffentlichungen mit regionalen Verbreitungskarten, z. B. für den hercynischen Raum, für Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Thüringen oder das Vogtland. Man vergleiche diesbezüglich vor allem die „Pilzflora der DDR“ (KREISEL 1987). Auf Arbeiten, die nach Erscheinen der „Pilzflora“ publiziert wurden, soll in einem der nächsten Hefte hingewiesen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich

Artikel/Article: [Zwanzig Jahre ostdeutsche Pilz-Verbreitungskarten - ein historischer Überblick 18-26](#)